

Rundbrief Dezember 2022 von EcoPro in Auroville

(Dr. Lucas Dengel)

GLS Zukunftsstiftung Entwicklung, Postfach, 44774 Bochum

16. Dezember 2022

Liebe Freundinnen und Freunde,

jahreszeitlich sind wir am Ende des sogenannten Wintermonsuns. Das ist die Hauptregenzeit hier an der Ostküste Südindiens.

In Chennai gab es im Oktober und November überflutete Straßen – und entsprechend Schulausfall –, was natürlich so sehr durch die Niederschlagsmengen bedingt ist, wie durch die zunehmende Asphalt- und Betonversiegelung von Naturböden. Unter Monsunbedingungen wird der nicht versiegelte Boden so schlammig und unbefahrbar, dass die städtischen Behörden dazu neigen, soviel wie möglich zu versiegeln. Also, Straßen, Zufahrten, Parkplätze, Höfe zu befestigen, wodurch der Boden keinerlei Möglichkeiten mehr hat, die Wassermassen aufzunehmen. Diese suchen sich einen Abfluss, womit das Problem der drohenden Überschwemmungen während der Regenzeit von Jahr zu Jahr größer wird. Die Stadt- und Bezirksregierungen reagieren damit, Schulausfall anzukündigen, wenn heftige Regen und Überschwemmungen vorhersehbar sind. Sie gehen allerdings nicht an die Ursachen: Zwischen den Monsunzeiten wird drauflosgebaut und „entwickelt“, als gebe es keinen Monsun und als sei das von Jahr zu Jahr wachsende Problem mit der Zahl und der Pferdestärke von Pumpen zu lösen; als könne man im Falle einer Überschwemmung von einem Grundstück ins benachbarte abpumpen – ein Dilemma in vielen Städten Indiens und in regenreichen Tropengebieten.



Herr Zhivago im Gespräch mit Bauern aus den ST Dörfern.

Im letzten Rundbrief stellte ich Herrn Zhivago (Schiwago) vor, der sein Soziologiestudium mit einer Arbeit über die Scheduled Tribals (ST) in den Kalrayan Hills abschloss. Seit August ist Zhivago fester Mitarbeiter im Team und entwickelt sich zu einer treibenden Kraft und einem Verantwortungsträger für unsere Arbeit in den ST-Gemeinden.

Ecosan Öko-Toiletten

Seit 2009, seitdem EcoPro Ecosan-Toiletten baut und finanziert, begleiten wir die Benutzung und Reinhaltung dieser Toiletten. Die Sorge darum hat uns oft belastet und immer wieder verwundert. Aber im Kontext der Dorf- und Kleinstadtgemeinden hier erscheint sie weniger befremdend oder erstaunlich. Wiewohl Urinlassen und Stuhlgang offensichtliche biologische Notwendigkeiten sind, hängt es von der Infrastruktur einer Gemeinde (oder eines Aussiedlerhofes) ab, ob das Der-Notdurft-Nachkommen das gleiche ist wie ein Gang zur Toilette. Soweit ich Tamilnadu und Indien, vor allem das ländliche Indien kenne, gibt es keine Kleingemeinden mit im Tiefbau verlegter Kanalleitung.

Ich erinnere mich, dass in meinem Heimatdorf in der Pfalz in der Straße meines Elternhauses 1961 oder 1962 ein Kanal verlegt wurde. In den Jahren davor gab es ein „Pfuhrloch“ im Hinterhof, vor dem meine Geschwister und ich respektvollen Abstand halten mussten. In Dörfern und Kleinstädten hierzulande finden sich oft offene

oder halboffene Drainagen entlang der Straße, die sowohl Sturmwater von der Straße als auch Abwasser aus den Haushalten abtransportieren sollen. Sofern das Schmutzwasser tatsächlich (ab)fließt und keine stehenden Gewässer zum Gedeihen von Mosquitos bildet, ist das einigermaßen sinnvoll. Noch besser sind Kläranlagen, in denen das Abwasser aufgefangen, geklärt und ausreichend behandelt wird. Diese sind allerdings selten. Übrigens auch im reichen und technologisch hochentwickelten Europa trifft Letzteres nicht immer zu: Brüssel und London z.B. müssen gelegentlich Strafen zahlen, da sie Schmutzwasser ungeklärt in Flüsse ablassen.



In Melthoradipattu, in den Kalrayan Hills, sind zurzeit drei Trocken- und Urinentrenntoiletten im Bau. Zwei der drei sind hier in Fotos vom 10. Die Ansätze, die in einer gemäßigten Klimazone, wie wir sie in Deutschland haben, einigermaßen überzeugen, funktionieren nicht zwangsläufig auch für tropisch feuchtes Klima mit Monsunregen. Selbst Deutschland und der Globale Norden sind mit den Investitionen in die Infrastruktur nicht selten überfordert. Die Ausgaben für Betrieb und Instandhaltung sind enorm und bereiten den Stadtverwaltungen große Sorgen. Sie spiegeln wider, was an Ressourcen und Energie in die Produktion, den Transport und die Reinigung von Abwasser gesteckt wird. Es heißt, die Kanalleitungen Großbritanniens sind insgesamt 400.000 km lang. Das ist die Strecke von der Erde zum Mond. Im Vergleich dazu und bezogen auf die Bevölkerungszahl, bräuchte Indien Kanalleitungen, die zehnmal zum Mond hin und zurückreichen!

Toilettenbau und Anleitung zur Benutzung



Links: Mischkompost aus Trockenfäkalien und Kuhmist in Reisfelder eingebracht. Rechts: Anwendung von Urin im Maniokfeld.

Wenn wir den Bewohner*innen in Boodheri oder in den Kalrayan Hills Hilfe anbieten für den Bau von Trocken- und Urinentrenntoiletten (Urine Diversion and Dry toilet, UDDT), dann gibt es aus unserer Sicht überzeugende Argumente dafür: Der Wasserbedarf ist minimal, es wird kein Abwasser generiert, d. h., Kanalleitungen und Kläranlagen sind überflüssig. Weiterhin bleibt der Urin unvermischt von Stuhl und kann somit unvermischt als Flüssigdünger verwendet werden. Trockengehaltene Fäkalien sind nach 18 Monaten hygienisch unbedenklich und können in den Boden zurückgeführt werden. Entscheidend dafür, ob die Toiletten auch wirklich genutzt und in Stand gehalten werden, ist aber allein der Nutzen, den sie für die Toilettenbesitzer haben. Unsere junge Mitarbeiterin Pavitra ist auf ihren Besuchen von Boodheri und in den Kalrayan Hills der Frage nach den entscheidenden Beweggründen zur Toilettenbenutzung nachgegangen. In Boodheri hatten wir ein Optimum von 82 Prozent der Toilettennutzung (40 von 49 in 2018/2019). Mittlerweile liegt diese allerdings zwischen 65 und 75 Prozent. In the Kalrayan Hills werden alle UDDTs bis auf eine benutzt, d.h., zehn von elf¹. Ein Toilettenbesitzer gab die Benutzung vor knapp zwei Jahren mit der Begründung auf, die UDDT zur Spültoilette umrüsten zu wollen. Er hat dieses Vorhaben bis heute nicht durchgeführt.



Leeren von Fäkal trockenkompost aus einer UDDT. Mit dabei d

Pavitra interviewte elf UDDT-Benutzer*innen, neun davon waren Frauen. Es stellte sich heraus, dass zwei Gründe – beide elfmal angegeben – für die Toilettenbenutzer*innen ausschlaggebend waren: Der erste und wichtigste war der Schutz der Privatsphäre. Sobald die Benutzer*innen während der Notdurft einmal die Sicherheit und Entspannung der Privatsphäre erfahren durften, waren sie nicht mehr so schnell bereit, diese wieder aufzugeben. Der zweitwichtigste Grund war der Komfort einer Toilette in unmittelbarer Nähe zum Haus. Die Nähe der Toilette erspart nicht nur die Zeit zum Weiterausschweifen, sondern erlaubt gelegentlich auch das Fortsetzen von Arbeiten im Haus ohne größere Unterbrechung. Der dritthäufigste, aber weit weniger gewichtige Beweggrund (achtmal angegeben), war die Nutzbarkeit von Urin und Trockenfäkalien als Düngemittel. Zwei Haushalte in Boodheri mischen die hygienisierten Fäkaldünger in größere Mengen von Kompost ein, der aus Kuh- und Ziegenmist und Stroh entstanden ist, und verkaufen den Mischkompost. – Die Nutzbarkeit der Ecosan-Produkte kann also für landwirtschaftlich aktive Familien ein Beweggrund sein, mit einer UDDT zu leben. Vielleicht ist dies ein Grund dafür, dass die Toilettenbenutzung in den Kalrayan Hills, wo Landbau für viele Familien existentiell wichtig ist, besser ist als in Boodheri.

Im eng bebauten Boodheri kommt die Scham vor der Nachbarschaft der Toilettennutzung zugute. Wer es mit der Notdurft eilig hat und die Dunkelheit dazu nutzt, sich am Wegesrand in der Siedlung zu erleichtern, darf sich nicht erwischen lassen. Darüber hinaus ist es einfacher, sich im Toilettenhaus gegen Mosquitos und



Hathayoga-Übungen in der Schule von Mundiur unter Anleitung von Lehrerinnen aus Auroville.

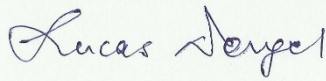
Insekten zu wehren und vor Skorpionen und Schlangen zu schützen als im Freien. Keiner dieser Gründe war unserem Team unbekannt, aber die Toilettenbenutzer*innen müssen ihre eigenen Erfahrungen machen.

Partizipatorische Dorfentwicklung – Ermächtigung & Befähigung zur Selbstbestimmung

¹ Zurzeit im Bau befindliche Toiletten sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Wir beziehen uns hier auf die Nutzung der Toilettenhäuschen als Toilette und nicht auf eine ausschließliche Nutzung als Schuppen oder Vorratsraum oder anderweitig.

Im April hielt sich Herr Zhivago drei Tage lang durchgehend bei den Tribals in den Kalrayan Hills auf und führte

die
Gespräche
sinnvoll auszubauen bzw. zu ergänzen.



Gespräche mit rund zwanzig Erwachsenen über ihre Hoffnungen zur Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder und Erwartungen an die dörflichen Grundschulen. Solche helfen uns, die öffentlichen und privaten Schulangebote

Jüngst hatten Sharmila und unser Team Gespräche mit Tribals über die Essensvorlieben in den Dörfern und die Speisezubereitungen. Für die Speisen werden heimische und lokal angebaute Hirsesorten, Pflanzenölsamen, Knollengemüse- und Blattgemüsesorten verwendet. Wir planen Kochfeste und gemeinsame Mahlzeiten, um die Essensgewohnheiten der Tribals kennen- und verstehen zu lernen und die Ursachen der kindlichen Mangelernährung beeinflussen zu können. Das erste Kochfest findet jetzt im Dezember statt.



Demonstration und Einüben von Mülltrennung in der Schule von Mattapattu unter Anleitung von EcoPro-Mitarbeiter*innen Devanathan und Sharmila.

Seit September haben wir einen deutschen Weltwärts-Volontär im Team, Rick. Rick hat einen Bachelor in Geowissenschaften, er war bereits in Nepal und hat berufliche Erfahrungen im Gärtnern, in Wasserwirtschaft und Trinkwasseraufbereitung. Außerdem bringt er Kenntnisse in Umwelttechnik und Baustoffprüfung mit. In Ricks Begleitung unterhielten sich unsere Mitarbeiter*innen mit den uns bekannten Bauern über ihre Erfahrung mit Methoden zum Auffangen von Regenwasser und über ihr Wissen um Bodentypen und Bodenfruchtbarkeit. Diese Beispiele illustrieren unsere Bemühung, die Tribals besser zu verstehen. Wir sind auf der Suche nach Methoden und Strategien, die auf die Bemächtigung und Befähigung der Tribals zur Selbstbestimmung und Selbstverantwortung abzielen. Voraussetzung und Basis für diese Begegnung sind Anerkennung und Respekt vor der Kultur der Tribals, ihrer Erfahrung, ihrem Wissen und Können, ihren Vorlieben und Errungenschaften und ihren kreativen Ausdrucksformen.

Mit ganz herzlichem Dank für die anhaltende Unterstützung und die Spenden!
Und mit den besten Wünschen zur Weihnachtszeit und für das Jahr 2023,

Ihr / Euer

(lucasdl@auroville.org.in & lucasdenav@gmail.com)
<https://ecopro.aurovilleconsulting.com/>

Auch auf Facebook unter „EcoPro Auroville“

Spendenverwaltung und Versendung dieses Rundbriefes:

GLS Zukunftsstiftung Entwicklung

Postfach
44774 Bochum
Vorständin: Dr. Annette Massmann
Tel: 0234/5797-5224

Die **GLS Zukunftsstiftung Entwicklung** versendet in unserem Auftrag unsere Rundbriefe und verwaltet die Spenden. Von dort erhalten Sie eine Spendenbescheinigung. Bitte geben Sie Ihre Adresse auf dem Überweisungsträger an.

Die Spenden werden an uns ohne jeglichen Abzug überwiesen!

Informationspflicht

Die GLS Zukunftsstiftung Entwicklung verarbeitet die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten, um mit Ihnen in Kontakt zu bleiben und die gesetzlichen Pflichten, insbesondere seitens des Gemeinnützigkeitsrechts, zu erfüllen. Wir möchten Sie zukünftig per Briefpost über unsere laufenden Projekte und Veranstaltungen im Themenfeld Entwicklungszusammenarbeit informieren. Ihre Daten werden nur dann an die jeweiligen Projektpartner weitergegeben, wenn dies aufgrund des Spendenzwecks erforderlich ist. Unsere Projektpartner (auch außerhalb der EU) sind verpflichtet, Ihre Daten zu löschen, sobald sie für den Zweck der Datenverarbeitung nicht mehr erforderlich sind.